



AbsolventInnenbefragung 2018

im deutsch-französischen Studiengang des Instituts für Politikwissenschaft Münster und des Institut d'Etudes Politiques Lille

In welche Länder und Beschäftigungszweige zieht es die AbsolventInnen des Bachelor- und Masterstudiengangs Internationale und Europäische Governance nach ihrem Studium? Welche Kenntnisse des Studiums kommen ihnen bei der Arbeit am meisten zugute? Und last but not least: Würden die AbsolventInnen sich wieder für den deutsch-französischen Studiengang zwischen Münster und Lille entscheiden, wenn sie nochmal die Wahl hätten?

Um diese und weitere Fragen zu beantworten, haben die Studiengangsbeauftragten für den Bachelor- und Masterstudiengang Internationale und Europäische Governance im Winter 2017/18 eine Befragung der AbsolventInnen des binationalen Studiengangs durchgeführt.

150 AbsolventInnen, die ihr Studium zwischen 1999 und 2012 begonnen und mittlerweile abgeschlossen haben, beteiligten sich von Dezember 2017 bis Januar 2018 an der Befragung und führten dabei spannende Antworten zu Tage.

Vorbereitung auf und Einstieg in die Arbeitswelt

Der deutsch-französische Studiengang legt durch eine Verzahnung von Theorie und Praxis in Form von Praktika Wert darauf, dass den Studierenden beim Übergang in die Arbeitswelt der Sprung ins kalte Wasser möglichst erspart bleibt. So absolvierten die Befragten im Durchschnitt 3,25 Praktika, einige von ihnen erlangten bei bis zu acht Praktika sogar einen noch tieferen Einblick in die Arbeitswelt.

Angesichts dieses frühen Praxisbezugs erscheint es nicht verwunderlich, dass die Befragten nach ihrem Studium durchschnittlich nur 3 Monate nach einer Beschäftigung suchen mussten und häufig sogar sofort eine Anstellung fanden.

Dabei profitierten sie nach eigenen Angaben bei der ersten Beschäftigung vor allem von den während des Studiums erworbenen und sehr gestärkten Soft Skills wie Ausdrucksfähigkeit, Problemanalyse und natürlich dank der Binationalität des Studiengangs besonderen Sprachkenntnissen. Aber auch fachliche Kenntnisse in der Politikwissenschaft fanden sich besonders stark in der Erstbeschäftigung wieder (jeweils 55-72 Prozent). Doch auch Kenntnisse in Geschichte, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie Methodenkenntnisse wurden nach Angaben der Befragten durch das Studium gefördert.

Auffällig ist auch der Wille der AbsolventInnen zur Übernahme von Verantwortung: So verfügte jede/r Zehnte der Befragten bereits bei der ersten Beschäftigung über eine leitende

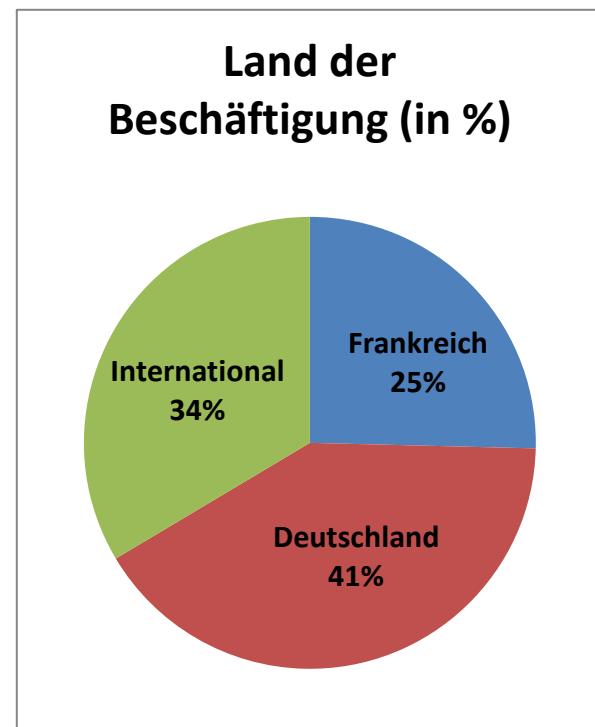
Funktion und bei der mindestens zweiten Beschäftigung hatte sogar mehr als ein Drittel eine Führungsposition inne.

30 Prozent der Befragten scheint das Studium Internationale und Europäische Governance so viel Spaß gemacht zu haben, dass sie noch ein weiteres Studium anschlossen. Viele von ihnen zog es hierfür an das renommierte Collège d'Europe in Brügge oder in die französische Kaderschmiede „ENA“. Doch auch die wissenschaftliche Landschaft profitiert von 11 der Befragten (entspricht 8,6 Prozent), die nach dem Diplom bzw. Master ein Promotionsstudium begonnen haben.

Beschäftigungsart

Gut ein Drittel der Befragten nutzte die während des Studiums erworbenen interkulturellen Kompetenzen und wagte den Schritt zu einer Beschäftigung außerhalb Frankreichs und Deutschlands. So kann man heute auf mindestens vier verschiedenen Kontinenten Ehemalige des Studiengangs antreffen, z.B. in China, Kenia, Großbritannien und den USA.

Allerdings bereitet der Studiengang die Studierenden nicht nur auf spätere Berufsmöglichkeiten im Ausland vor, sondern ist auch für eine Beschäftigung im Heimatland förderlich. So haben sich jeweils ca. zwei Drittel der Befragten, die heute in Deutschland bzw. Frankreich arbeiten, auch in jeweils diesem Land beworben.

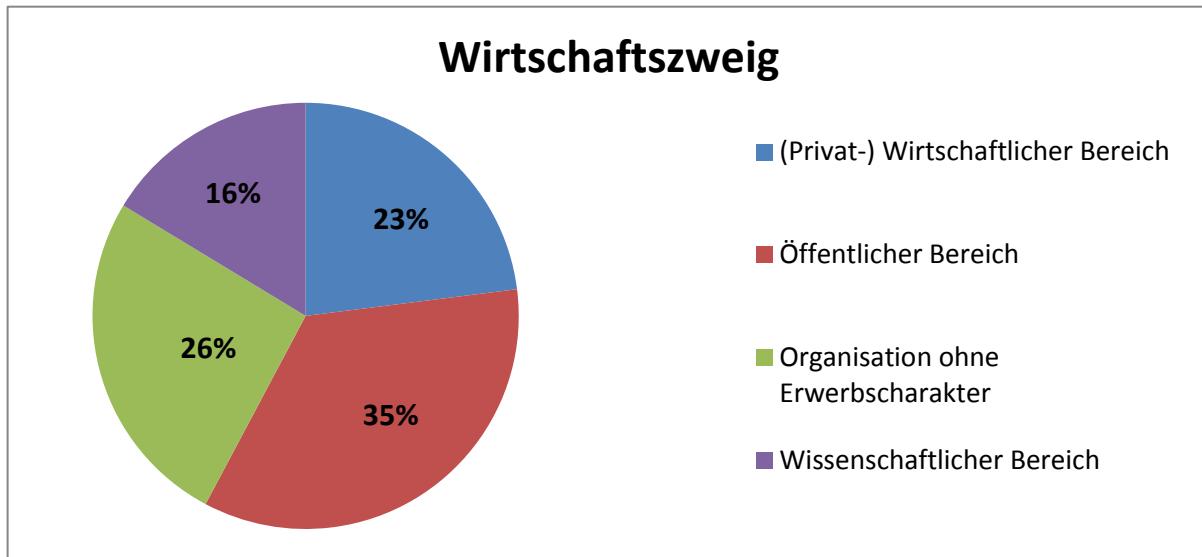


Wirtschaftszweig der Beschäftigung

So vielfältig wie der Studiengang selbst sind auch die Berufe, die seine AbsolventInnen ergriffen haben. Die meisten Befragten (35 Prozent) sind im öffentlichen Sektor tätig, beispielsweise als parlamentarische/r AssistenIn oder ReferentIn (z.B. im Auswärtigen Amt). Zieht es die AbsolventInnen in die (Privat-)Wirtschaft (23 Prozent), so übernehmen sie Aufgaben als ManagerIn, berichten als JournalistIn über das politische Geschehen oder vertreten verschiedenste Interessengruppen als LobbyistIn.

Ungefähr ebensoviele Befragte wie in der Wirtschaft sind heute bei Organisationen ohne Erwerbscharakter beschäftigt. Dort leiten sie lokale, nationale sowie internationale Projekte von NGOs oder sind auch als ReferentIn von politischen Stiftungen aktiv. Und auch der wis-

issenschaftliche Bereich (16 Prozent der Befragten) profitiert von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und ProfessorInnen, die ehemalige Studierende des deutsch-französischen Studiengangs sind.



Empfehlung

Würden sich die AbsolventInnen angesichts dieser Umfrageergebnisse nun nochmal für den Studiengang entscheiden? Tatsächlich sind die AbsolventInnen überwiegend sehr zufrieden mit dem Studiengang: Mehr als 85 Prozent der Befragten würden sich nochmal für den deutsch-französischen Studiengang entscheiden, wenn sie nochmal die Wahl hätten.